

SCHOTTLAND

CALEDONIAN CROSSING

Eine ungewöhnliche Segelreise in einem besonderen Revier: vier Freunde durchqueren mit einer "Pocketyacht" Schottland von Süd nach Nord. Von der Schnapsidee zur perfekten Sommerreise. Buchautor Bruno Cianci war für WAVE mit von der Partie.



Alles begann eher zufällig, mit einer beiläufigen Frage meines Freundes Andrea, ob ich an einer Reise durch den Caledonian Kanal interessiert wäre. An meine genaue Antwort erinnere ich mich nicht mehr, aber es muss getönt haben wie: Los geht's, auf was warten wir noch!

Natürlich brauchte es Zeit, bis alles geplant und ausgereift war. Ein weiteres Gruppenmitglied in der Person von Guido Cantini, einem passionierten Segler und Fotografen, war rasch gefunden. Fast vom Himmel fiel der vierte Mann im Bunde – und mit ihm auch gleich das passende Boot für dieses Abenteuer. Giacomo De Stefano (der Mann, der von England aus nach Istanbul ruderte – siehe WAVE XX) war für unseren Ferienpläne mehr als geeignet. Sein kürzlich verstorbener Vater Giuseppe, ein Gentleman der alten Schule, hatte ihm seine Yawl "Takatani" vererbt. Der alte Herr hatte die Yacht im Alter von 78 Jahren nach Plänen Iain Oughtred, einem Engländer, der auf der schottischen Insel Skye lebt, vor acht Jahren in Venedig bauen lassen. Anschließend begann er, in der Lagune zu segeln... zum ersten Mal in seinem Leben! Oughtred nennt seinen Doppelender-Riss "Eun Na Mara" und trotz seiner bescheidenen

Stille Wasser: unter Motor im Loch Lochy.



Dimensionen handelt es sich um einen sehr seetüchtigen Canoe-Cruiser mit Yawl-Besegelung. Uns allen gefiel die Idee, "Takatani" an der Ort seines geistigen Vaters zu bringen. Schottland, wir kommen!

Die Reise vor der Reise

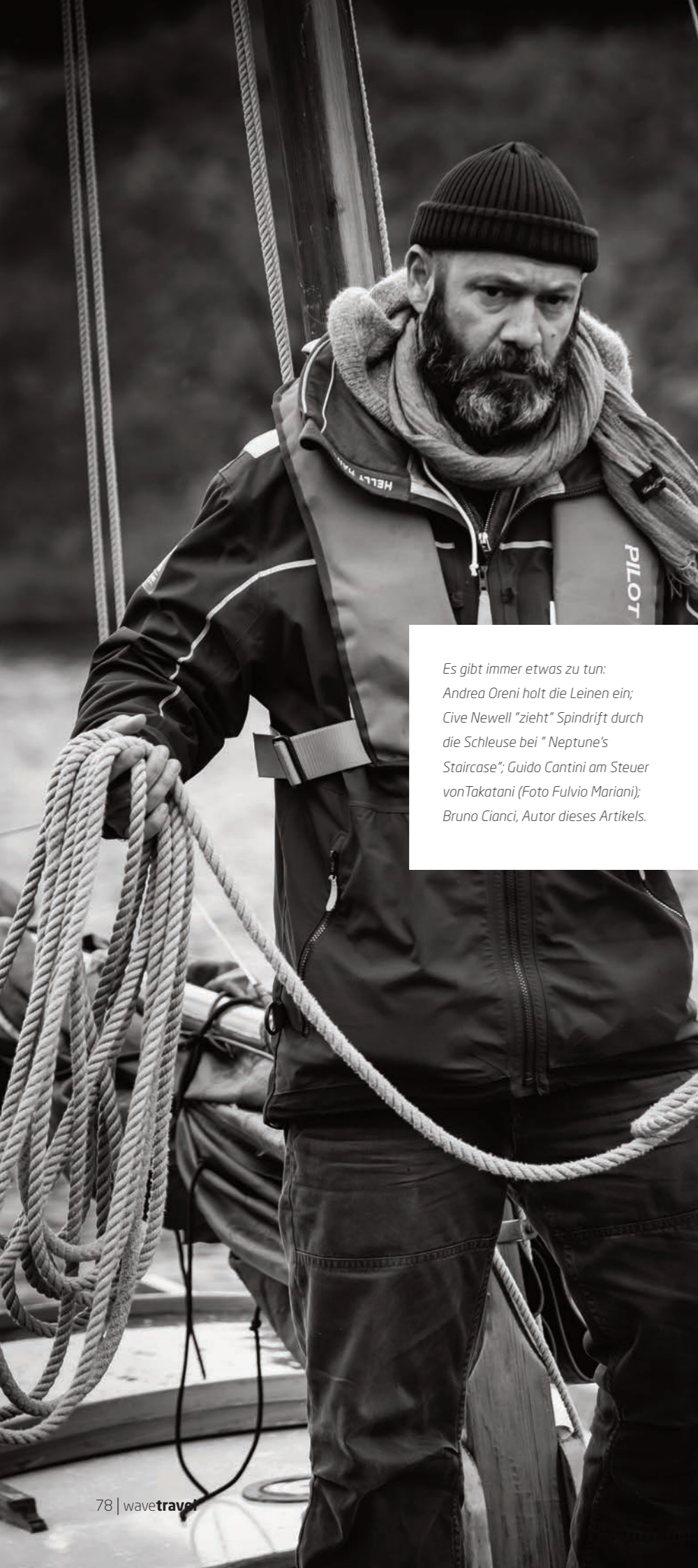
Neben der Vorbereitung auf den Törn in Sachen Wetter, Kanalbeschaffenheit, Distanzen musste auch die Reise von "Takatani" von Venedig nach Schottland organisiert werden. Auf dem Anhänger fuhr unsere Ferienschiiff von der Lagunenstadt über Österreich, Deutschland, Luxemburg, Frankreich und Grossbritannien mehr als 2500 Kilometer nach Fort William, unserem Ausgangspunkt am Caledonian-Kanal. Im Hafenbecken von Corpach wurde eingewassert und dort traf es auf unser Begleitboot, einen Isländer von A. Sidney DeWolf Herreshoff (Sohn des legendären "Captain Nat"). Ein zweites Schiff war nötig für die Filmausrüstung und das TV-Team, das unsere Reise begleitete.

Schiffsbegegnung vor Fort Augustus.



Drei Männer mal zwei Boote: Bruno Cianci, Giacomo De Stefano, Claudio Gazzaroli, Guido Cantini, Fulvio Mariani und Andrea Oreni





*Es gibt immer etwas zu tun:
Andrea Oreni holt die Leinen ein;
Cive Newell "zieht" Spindrift durch
die Schleuse bei "Neptune's
Staircase"; Guido Cantini am Steuer
von Takatani (Foto Fulvio Mariani);
Bruno Cianci, Autor dieses Artikels.*



Es geht los!

Unterhalb des Ben Nevis Gipfels führen wir also auf den Kanal ein. Thomas Telford hiess der schottische Ingenieur, der diese Wasserstrasse geplant hatte. So konnte die Umseglung von Schottland vermieden werden und die britischen Frachtschiffe waren damals vor möglichen Angriffen der französischen Flotte geschützt. Auf seinen 96 Kilometern nutzt der Kanal auf zwei Drittel seiner Länge eine Reihe von natürlichen Seen. Der Höhenunterschied wird von 29 Schleusen ausgeglichen, wovon acht gleich auf den ersten 440 Metern bei der "Treppe des Neptuns" in Banavie konzentriert sind.

Wenige Meter daneben befindet sich die Eisenbahnbrücke, wo der pittoreske Jacobite Train darüberfährt. Wer die Filme von Harry Potter gesehen hat, wird sofort den Hogwarts Express aus dem Bestseller wiedererkennen. Die filmreife Umgebung moti-

vierte auch unser Kamerateam zu Überstunden. Sie hatten alle Hände voll zu tun, die Reize der Landschaft und des von Menschenhand geschaffenen Kanals festzuhalten. Besonders gelungene Aufnahmen lieferte eine Drohne, mit der unser Vorwärtskommen in den Schleusen aus der Luft verewigt wurde.

Die Navigation im Kanal und auf den Seen ist ruhig und beschaulich und schon bald gehörte das Leinenhandling in den Schleusenammern zur Routine. Aufpassen muss man eher auf andere Wasserfahrzeuge. Der Bootsverleih entlang des Caledonian Channels ist sehr beliebt und nicht immer hat man es mit erfahrenen Crews zu tun. Da muss man manchmal schon mehr als zwei Hände einsetzen, um allzu kontaktfreundliche Boote auf Abstand zu halten.

Schleusenpassage bei Neptun's Treppe "Neptune's Staircase".



Spindrift unter Segeln
im Loch Lochy



Segeln wie auf See

Nach der abwechslungsreichen Schleusen-Action genießt man die Ruhe auf den Seen. Der kleinste von ihnen, der Loch Oich, ist vielleicht auch der faszinierendste – und am schönsten, wenn es nicht regnet. Auf den beiden grösseren kommt dann schon so fast etwas wie ein Gefühl von Offshoresegeln auf, vor allem, wenn es mit 20 bis 25 Knoten aus den Tälern übers Wasser bläst. Rasch bildete sich eine unangenehme Welle und unsere Takatani kämpfte tapfer gegenan – natürlich blies uns der Wind immer auf die Nase. Ohne Besan war Takatani weniger luvgerig, besser voran kamen wir, als wir ein Reff ins Gross banden. Nach dem Loch Lochy war der Loch Ness an der Reihe. Aber vom legendären Ungeheuer, das fast immer planmässig zum Sommerloch durch die Presse geistert, keine Spur.

Bei Flaute schob uns der Elektromotor unserer Westentaschen-Yacht bequem voran. Die Batterien aufladen konnten wir entweder gleich unterwegs beim Segeln oder mit einem mobilen Generator. Als Alternative stehen Zapfstationen längs des Kanals zur Verfügung. Die schönsten Segelmomente erlebten wir auf Halbwind-Kursen, da ist die Pocketyacht in ihrem Element. Mit voller Besegelung bleibt das Rudergefühl an der Pinne herrlich entspannt und trotz unserer zeitweise vierköpfigen Besatzung überraschte das Cockpit mit einem ungeahnten Platzangebot – oder wir hatten uns einfach daran gewöhnt, näher als sonst üblich beieinander zu sein. Normalerweise schrumpfen Yachten in der Wahrnehmung, wenn man einige Tagen an Bord ist. Bei Takatani war es eher umgekehrt. Das hatte wohl auch damit zu tun, dass wir gleich zu Beginn unserer Reise von schlechtem Wetter verwöhnt wurden und oft in der Kabine Unterschlupf suchen mussten. Regen gehört an die Tagesordnung im schottischen Revier, gutes Ölzeug ist ein Must. Doch mit mehr Sonnenschein konnten wir das gesamte Platzangebot an Deck und im Cockpit voll auskosten.

Die Entdeckung der Langsamkeit

Natürlich sind Ferientage gefühlt viel kürzer als ihre Kollegen in der Arbeitswoche. Doch im Juni, kurz vor der Tag- und Nacht-Gleiche, sind die schottischen Tage extrem lang. Um 4 Uhr 30 geht die Sonne auf und verschwindet erst wieder um 22 Uhr 15 – so dauert der Törntag herrlich lange und es kann bis in die Nacht hinein sicher navigiert werden. Theoretisch könnte man den Kanal in zweieinhalb Tagen durchqueren – aber wer will das schon? Wer nicht gerade auf einem Auslieferungstrip ist, wird sich gerne und häufig von der schönen Landschaft bremsen lassen und verweilen. Das hat auch die Kanalverwaltung erkannt und gestattet einen Aufenthalt von sieben Tagen. Wem das immer noch nicht genug ist, bezahlt die Transitgebühr einfach ein weiteres Mal und kann so nochmals sieben Tage anhängen. Pro Schiffsmeter werden 17 Sterling fällig – für Takatani schlägt das mit 120 Euro zu Buche.

In der schottischen Hafenstadt Inverness geht unsere Reise zu Ende. Giacomo, der voraus gereist ist, erwartet uns bereits mit dem Bootsanhänger in der Caley Marina. Die Schlussetappe durch die letzten Schleusen vor dem Moray Firth Fjord war noch gespickt mit ein paar Höhepunkten. Die Aufnahmen auf den grauen Wassern des Loch Ness vor der Festung Urquhart am Nordufer gehören zu den eindrucklichsten Momenten einer kurzen, aber intensiven Reise, die noch lange in Erinnerung bleiben wird.

T BRUNO CIANCI

F GUIDO CANTINI



Takatani passiert auf dem Loch Oich ein Schiffswrack.

Hausbootferien auf dem Caledonian Canal

Wer nicht gerade ein Familienerbstück als Boot sein eigen nennt und trotzdem die Schottischen Highlands und die atemberaubend schöne Kulisse des Caledonian Canals erleben möchte, bucht einfach ein Hausboot bei le boat. So kann man bequem seine Ferienzeit auf Seen (Lochs) in den zerklüfteten Tälern entlang des Great Glen verbringen, einer geologischen Bruchlinie, die die Landschaft der Region geprägt hat. Die Highlands sind einzigartig, mit zahlreichen auf Hügeln thronenden Schlössern, beschaulichen Uferstädten, Erholungsorten an Seen, gastfreundlichen Pubs und den Dudelsackklängen!

Hausbootferien auf dem Caledonian Canal sind geeignet für...

- Herrliche Ausblicke in den Bergen
- Wandern und Bergwandern
- Besichtigung von Whiskey-Destillieren
- Angeln und Tierbeobachtung
- Nach dem Monster von Loch Ness Ausschau halten...

Jetzt direkt buchen auf www.leboat.ch

TIPPS

Ein Pub-Besuch gehört unbedingt dazu, nicht nur, wenn es regnet. The Lochy Bar in Fort William ist ganz nett, die beiden folgenden (The Loch Inn in Fort Augustus und Fiddlers Highland Restaurant in Drumadrochit) auf der Strecke sehr einladend und mit einem gutem Angebot an Food & Beverage. An Fish & Chips kommt man nicht vorbei, bei der Whisky-Auswahl kann die Faustregel gelten: je älter, desto besser. Wer dem Scotch Whisky auf den Grund gehen will: In Fort William kann man nicht weit vom Kanal auch einer Destillerie besichtigen. Die Ben Nevis Distillery gehört mit ihren 192 Jahren Geschichte zu den ältesten in ganz Schottland.

www.bennevisdistillery.com

Blick aus der Takatani-Kajüte.

